

**Regensburger Neues Testament.** Bd. 2: Das Evangelium nach Markus. Übersetzt und erklärt von *Josef Schmid*. 8<sup>o</sup> (192). Regensburg, Friedrich Pustet. Kart. RM. 4.40; in Leinen RM. 5.50.

Nach einer kurzen, aber alles Wesentliche enthaltenden literarischen Einleitung zum Mkev. wird dieses dann selbst abschnittsweise übersetzt und erklärt. Die modernen Erklärungen von Lagrange, Schlatter, Hauck, Klostermann u. a., aber auch die neuesten Monographien über einzelne Stellen werden berücksichtigt (wenn auch nicht ausdrücklich zitiert). Der Leser des Werkes ist tatsächlich „auf dem Laufenden“, wenn er es durchgearbeitet hat. Besonders gut gelungen sind manche „Exkurse“, z. B. auf S. 28 über die Dämonenaustreibungen Jesu, wo sehr richtig betont wird, daß die Besessenen durchaus nicht als sittlich schlechte Menschen anzusehen sind (ein Umstand, der z. B. bei der Lösung der Magdalenenfrage von vielen immer wieder übersehen wurde). Ferner sei lobend hervorgehoben der Exkurs über das Selbstbewußtsein Jesu („die wichtigste von allen Fragen, welche die Theologie an die Evangelien zu richten hat“, S. 109) oder S. 130: Jesus und der Reichtum. Zur schwierigen Stelle Mk 7, 27: „Lasset zuerst die Kinder satt werden“ bemerkt der Verf.: „Nationalismus und Verachtung anderer Völker und Rassen, wie sie das Judentum gerade aus seinem Erwählungsbewußtsein heraus entwickelt hat, waren Jesus ebenso fremd wie das weltbürgerliche Denken der hellenistischen Philosophen jener Zeit . . .“ (S. 96). Die Deutung der Sämännparabel bei Mk 4, 13 ist „im sprachlichen Ausdruck etwas unbeholfen“ und in gewisser Hinsicht „formell ungenau“ (S. 60, da die verschiedenen Menschentypen mit dem Samen selber gleichgesetzt werden und nicht mit dem Boden, der diesen mehr oder minder gut aufnimmt. Diese Auffassung hat ihre Stütze in Lk 8, 11; denn dort heißt es ausdrücklich: semen est verbum Dei. Aber auch die Erklärungsform der ersten zwei Synoptiker ergibt bei näherem Zusehen einen überraschend guten Sinn, den z. B. jetzt J. Dillersberger (Markus II, 78 ff.) sehr einleuchtend herausgearbeitet hat. Wir freuen uns schon auf die folgenden Bände.

Wien.

J. Kosnetter.

**Die Reformation in Deutschland.** Von *Joseph Lortz*, o. ö. Universitätsprofessor zu Münster i. W. Erster Band: Voraussetzungen / Aufbruch / Erste Entscheidung. Mit 5 Bildtafeln. Groß 8<sup>o</sup> (XIX u. 436). Zweiter Band: Ausbau der Fronten / Unionsversuche / Ergebnis. Mit 6 Bildtafeln (332). Freiburg i. Br. 1940, Herder. Zusammen in Ganzleinen RM. 25.—

Das Werk ist eine längst fällige Geschichte der Reformation in Deutschland, verfaßt von einem katholischen Kirchenhistoriker. Es handelt sich vor allem um eine *theologische Leistung*. Lortz will durch die Zusammenfassung der Arbeiten neuer Historiker über Döllinger, Janssen, Denifle und Grisar hinausführen, nicht allein zur Vertiefung und Klärung der geschichtlichen Erkenntnis, sondern auch zur Vorbereitung der Lösung der ökumenischen Frage. Unter Überwindung der „gar zu ausschließlich gewordenen heutigen, gegen-reformatorischen Sicht und Haltung“ (S. IX) und nach dem Grundsatz: Nur harte Wahrheit darf reden, sucht der Verfasser beiden Teilen gerecht zu werden. Ihm schwebt eine katholische Darstellung vor, die wegen ihres sachlichen Verständnisses für das den evangelischen Christen Heilige nicht ganz abgelehnt werden soll, wenn sie die dunklen Seiten der Reformation und Luthers herausstellt, und in treuer Kirchlichkeit den echten Glanz der alten Kirche durch alle